

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1893

37 (28.3.1893)

Durlacher Wochenblatt.

N^o 37.

Er scheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 2 Pf.
Im Kreisgebiet 1 M. 6 Pf.

Dienstag den 28. März

Veränderungsgebühr der gewöhnliche hier-
gehörigen Stelle oder deren Raum 9 Pf.
Interimste erbetet man Tags zuvor bis
Spätestens 10 Uhr Vormittags.

1893.

** Die Nothwendigkeit der Verstärkung unserer Wehrkraft.

Die Beratungen der Militärkommission des Reichstags haben zu keinem erspriechlichen Ergebnisse geführt; trotzdem wird man die Hoffnung noch nicht ganz aufgeben müssen, daß im Reichstagsplenium doch noch ein Weg, der zur Verständigung führen könnte, gefunden werden dürfte. Es wäre nicht das erste Mal, daß der Reichstag trotz ergebnisloser Verhandlungen der zur Vorberathung von Gesetzentwürfen niedergesetzten Kommissionen schließlich doch zu praktischen Resultaten gelangt, und man sollte wohl zu der Annahme auch jetzt noch berechtigt sein, daß ganz abgesehen von den inneren militärischen Gründen, welche eine weitere planvolle Ausgestaltung unserer Armee erheischen, schon die allgemeine politische Lage und der Eindruck, den die seitherigen militär-politischen Erörterungen eines Theiles der deutschen Presse und gewisser Parteien im Auslande hervorgerufen geeignet sind, nachgerade unsere Politiker veranlassen würde, die Militärvorlage schließlich denn doch von einer höheren Warte als von der Sinne der Partei zu beurtheilen.

Man erörtert allgemein die Wahrscheinlichkeit einer Auflösung des Reichstags im Falle der endgiltigen Unmöglichkeit einer Verständigung über die grundsätzlichen Forderungen der Militärvorlage und die Parteien wie ihre Pressorgane sind bereits damit beschäftigt, aus der gegenwärtigen Sachlage Schlüsse auf die zukünftige ziffermäßige Gestaltung der einzelnen Fraktionen zu ziehen. Angenommen, — doch nicht zugegeben — daß es einer irreführenden, lärmenden Agitation gelänge, die oppositionellen, jeder zweckentsprechenden Verständigung abgeneigten Parteien in gleicher oder vermehrter Stärke wieder in den Reichstag zu entsenden — was wäre dadurch gewonnen? Wäre hierdurch etwa der Beweis erbracht, daß die Verstärkung unserer Wehrkraft unnöthig ist? Oder glaubt man etwa, die Gefahren, welche die gesammte politische Weltlage in ihrem Schooße birgt, durch eine derartige Reichstagswahlbewegung gemindert und das deutsche Reich und seine Grenzen durch die Abgabe von Millionen oppositioneller Stimmzettel ver-

theidigungsfähiger gemacht zu haben, weil man auf Grund eines solchen Wahlergebnisses den Beweis zu erbringen vermag, daß so und so viele Wähler sich durch die sachlichen Darlegungen der Militärverwaltung und der verbündeten Regierungen thatsächlich nicht imponiren ließen?! Fast darf man bezweifeln, ob jene „Politiker“, welche ihre Freude über die in Aussicht stehende Wahlhas und die Hoffnung auf die Wahl eines „schlechten“ Reichstags offen äußern, sich wirklich klar geworden sind über die Wirkung, welche ein derartiges Ergebnis der Volksbefragung naturgemäß auf das Ausland ausüben müßte? Nicht nur eine unheilvolle Zerrüttung unserer inneren Zustände, sondern auch eine verhängnißvolle Schwächung unseres Ansehens im Auslande und Förderung der Angriffsgelüste der uns feindlich gesinnten Nachbarn wäre die unausbleibliche Folge einer Politik, deren ganze staatsmännische Weisheit in der Absicht gipfelt, die verbündeten Regierungen unter allen Umständen und trotz Gefährdung der Sicherheit des Reiches unter das Joch einseitiger Parteibestrebungen zu beugen. Wir stimmen Gneist rückhaltlos zu, — und die Geschichte der letzten zwei Jahrzehnte rechtfertigt diese Zustimmung, — wenn er sagt, der Glaube, daß Deutschland entschlossen ist, seine militärische Ueberlegenheit auch mit neuen Opfern aufrecht zu erhalten, sei wie bisher die einzige Garantie der Erhaltung des europäischen Friedens. Diese Gewißheit sei es, die der in ihrem Kern unverändert gebliebenen Nation in das Gewissen gesprochen werden müsse.

Es bedarf wahrlich nicht erst des Hinweises auf die glänzende Einmüthigkeit der Franzosen, die sich seit Jahren in der Erkenntniß der Nothwendigkeit einer mit den allgemein-politischen Verhältnissen Schritt haltenden Organisation der Armee kundgibt. Dasselbe Land, das nach dem Kriege von 1870/71 militärisch gedemüthigt, wie in der Geschichte kein zweites, sofort seine alte wirtschaftliche Kraft wieder fand und sie unter dem Beifall aller Bürger zunächst zur Wiederherstellung seiner militärischen Machtstellung verwendete, daselbe Frankreich, das unter der die gute Sitte und die besten Kräfte

untergrabenden Konkurrenz ehrgeiziger, nach Herrschaft strebender Volksvertreter leidet, trotzdem aber der Welt das bewunderungswürdige Schauspiel einer in sich geeinten, entschlossenen Nation bietet, sobald die Verbesserung der Wehrmacht von berufenen Fachleuten angeregt wird, ist seit Jahren Zeuge der schweren Kämpfe, welche erfolgreiche Staatsmänner und ruhmgekrönte Soldaten wie bei früheren Anlässen so auch jetzt wieder mit der deutschen Volksvertretung zu bestehen haben, wenn die eiserne Macht der Thatsachen, die durch die unleugbare, gleichen kriegerischen Zwecken dienende Annäherung Rußlands an Frankreich entstanden, eine Verstärkung der deutschen Armee gebieterisch erfordert!

Aber selbst jene, welche sich des moralischen Eindrucks entziehen, den die Gegenüberstellung der hier in Betracht kommenden vaterländischen Bethätigung in Deutschland und Frankreich hervorzurufen geeignet ist, weil sie frei sind von Regungen der „Gefühlspolitik“, sollten sich beugen vor der Erkenntniß, daß diese Opferwilligkeit der französischen Volksvertreter, hinter denen in diesem Falle die ganze Nation steht, ihre Spitze gegen Deutschland richtet, und diese Thatsache müßte ausschlaggebend sein auf die Entscheidung, vor welche in der nächsten Zeit der deutsche Reichstag gestellt ist.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 25. März. Wie bestimmt verlautet, wird Legationsrath v. Babo, Kabinettsrath des Großherzogs, die Amtsvorstandschaft in Baden-Baden übernehmen. (Schwäb. Merk.)

Karlsruhe, 24. März. Der gestern in Folge eines Magenleidens im 68. Lebensjahre verschiedene Oberstleutnant a. D. Wilhelm Rebenius hatte im deutsch-französischen Kriege mit großer Auszeichnung Abtheilungen der Festungsartillerie vor Straßburg und Neubreisach befehligt. Unvergessen sind seine Leistungen bei der Beschießung der Citadelle von Straßburg und des Forts Mortier (Neubreisach). Der nun Heimgegangene war ein Sohn des badischen Ministers Rebenius, der in der Geschichte unseres Verfassungslebens und in der

Feuilleton.

28)

In der Brandung des Lebens.

Von D. Reinholdt.

(Fortsetzung.)

6.

Als Erwin wieder auf Schloß Waldheim eintraf, kam ihm Else mit ruhiger Freundlichkeit entgegen. Sie war erstaunt, den alten Morley nicht mehr in seiner Gesellschaft zu sehen, und ihr Verlobter gab ihr mit hastigen Worten Auskunft über den Inhalt der Unterredung, welche er mit dem Pfliegerater Alicens geführt.

„Du wirst mir Vorwürfe machen, daß ich ihn reisen ließ, Else,“ schloß er, sich gleichsam entschuldigend. „Aber gegen die Hartnäckigkeit des Alten ließ sich nicht das Geringste ausrichten, obwohl sein Beginnen eine offenbare Tollheit ist!“

Das junge Mädchen schüttelte mit ruhiger Miene den Kopf.

„Dieser Ansicht bin ich nicht, Erwin,“ sagte sie. „Die Rücksichtslosigkeit und Sicherheit, mit der ich diesen sonderbaren Mann sich vorhin inmitten einer völlig fremden Umgebung bewegen sah, hat mir die Ueberzeugung beigebracht, daß er mit einer Klarheit und Entschlossenheit auf seine Ziele losgeht, die ihm schon von vornherein

den Erfolg zur Hälfte verbürgen, nichts anderes vermöchte mich so sehr über das Schicksal unserer armen Alice zu beruhigen, als das Bewußtsein, daß gerade dieser Mann entschlossen ist, ihren Aufenthalt ausfindig zu machen.“

Verwundert blickte er zu ihr auf. Mehr noch als der Inhalt ihrer Worte setzte ihn die Fassung und Ruhe in Erstaunen, mit welcher sie in einer so peinlichen Lage, wie es die gegenwärtige war, zu sprechen vermochte. Er hatte erwartet, daß sie mit strenger Richterminne oder in Thränen aufgelöst vor ihn hintreten, daß sie ihn mit Vorwürfen überschütten würde. Statt dessen behandelte sie ihn, als wäre nicht das geringste zwischen ihnen vorgefallen, als hätte seine unnatürliche Aufregung nichts Befremdendes und Verlegendes für sie gehabt. Es wäre Grund genug für den jungen Maler gewesen, erleichtert aufzuathmen; aber er konnte keine Befriedigung über diesen Aufschub einer Erklärung empfinden, die ihm nach dem Vorgefallenen nun einmal unvermeidlich erschien. Er schaute sich fast nach dem Gewitter, das die schwüle Atmosphäre reinigen sollte, aber er hatte trotzdem noch immer nicht den Muth, seinen Ausbruch selbst herbeizuführen.

Wortfarg und befangen saß er der jungen Schloßherrin während der Mittagsmahlzeit gegenüber, und obwohl er die Speisen kaum

berührte, erhob er doch seine Blicke nicht ein einziges Mal von seinem Teller. Auch Else sprach nur wenig und von gleichgiltigen Dingen, auf die er zumeist mit einem einfachen „Ja“ oder „Nein“ antworten konnte. Die Gegenwart des aufwartenden Dieners legte ihnen ja überhaupt einen starken Zwang auf, aber als derselbe sich endlich auf einen Wink seiner Herrin entfernt hatte, war Erwin fest entschlossen, dem qualvollen Zustand ein Ende zu machen. Er schob seinen Sessel zurück und erhob sich, um einen Schritt auf Else zutreten, die ebenfalls aufgestanden war und mit etwas bleichem Antlitz seiner Anrede harnte.

„Du zürnst mir, Else,“ sagte er, „und du hast ein Recht dazu! — Ich will mich nicht zu entschuldigen suchen! Deiner eigenen Hochherzigkeit will ich es überlassen, die wahren Beweggründe meiner Handlungsweise zu finden. Nur eine einzige Frage muß ich an dich richten: Wie sollen wir fortan unser Leben führen? Du allein bist es, die darüber zu entscheiden hat!“

Er glaubte, das entscheidende Wort gefunden zu haben und harnte in ängstlicher Spannung ihrer Antwort. Nun endlich war ja, wie er meinte, ein Ausbruch ihres Zornes oder ihres Schmerzes unvermeidlich und es galt, denselben in demüthiger Reue hinzunehmen. Für einige Minuten war es todtenstill — dann antwortete

Begründung des deutschen Zollvereins einen hervorragenden Platz einnimmt.

Die „Geistesstörung“ des von dem Schwurgericht zu Konstanz zum Tode verurteilten Mörders Bartholomäus Rager soll, wie nunmehr bestimmt bekannt wird, erheuchelt sein.

Deutsches Reich.

* Erzbischof Dr. Crementz von Köln traf am Freitag in Berlin ein, wo er dann am Sonntag vom Kaiser empfangen wurde. Bekanntlich hat auch Fürstbischof Dr. Skopp von Breslau vor einigen Tagen die Ehre eines Empfanges seitens des Kaisers gehabt. Bei beiden Audienzen handelte es sich um die Vorstellung der genannten Kirchenfürsten in ihrer neuen Kardinalswürde vor dem Landesherrn.

* Der Großherzog von Hessen ist von seinem Mundbesuch an den Höfen von München, Stuttgart und Karlsruhe am Samstag wieder nach Darmstadt zurückgekehrt. Der jugendliche Monarch hat an allen drei Höfen einen ebenso auszeichnenden wie herzlichen Empfang gefunden, welcher den intimen freundschaftlichen Beziehungen, die das großherzoglich hessische Haus mit den drei andern süddeutschen Herrscherhäusern längst verbinden, völlig entspricht.

Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, dem Bruder der Kaiserin, ist ein einjähriger Urlaub bewilligt worden, den er u. A. zum Besuch der Ausstellung in Chicago benutzt.

In Sachen der Militärvorlage läßt sich die Münchener „Allg. Ztg.“ aus Berlin nachstehende Meldung machen: „Persönlichkeiten, deren Beziehungen die Authentizität ihrer Informationen verbürgen, sprechen sich dahin aus, daß ungeachtet aller gegentheiligen Versicherungen der offiziellen Presse der Auflösungsgedanke an leitender Stelle mehr und mehr in den Hintergrund tritt. Es sollen Verhandlungen eingeleitet sein, an denen sich auch Mitglieder des Centrums und der freisinnigen Partei beteiligen, um unter prinzipieller Genehmigung der gesamten Regierungsvorlage eine Bewilligung derselben in einzelnen Raten, auf eine Reihe von Jahren vertheilt, zu sichern.“ In einem Kommentar dazu führt das Blatt aus, dies sei für die Regierung wohl der einzig gangbare Weg, auf dem sie aus der Sackgasse kommen könnte.

* Der deutsche Pilgerzug nach Rom anlässlich des Bischofsjubiläums des Papstes ist vom 18. April auf den 8. Mai verlegt worden. Maßgebend für diese Hinanschiebung der Wallfahrt ist die Rücksicht auf den in der zweiten Aprilhälfte stattfindenden Besuch des deutschen Kaiserpaars in Rom gewesen.

Fürst Bismarck hat mehreren Besuchern in der letzten Zeit erklärt, daß er, falls es demnächst zu einer Auflösung des Reichstages kommen sollte, ein Mandat nicht wieder annehmen würde.

sie mit einer Gemessenheit und Kälte, die er nie zuvor an ihr wahrgenommen hatte:

„Ich wüßte nicht, warum dies traurige Ereigniß unsere Lebensführung verändern sollte! Wenn du nicht selbst einen Wunsch in dieser Richtung hast, so dürste wohl vorläufig alles beim alten bleiben!“

Das hatte er wahrlich nicht erwartet. Auf alles andere war er gefaßt gewesen, nur nicht diese Antwort, die jeden Weg zur Verständigung abschnitt und alle seine Entschlüsse mit einem Schlage lähmte. Vergeblich suchte und rang er nach einem Worte der Erklärung, nach einer Erwiderung, welche die volle Wahrheit ans Licht brächte, ohne sie tödlich zu verletzen, aber wie er auch sein Gehirn zermartete, er fand das erlösende Wort nicht, und als sie nun die schönen blauen Augen voll zu ihm aufschlug, als wollte sie ihn noch einmal fragen: kannst du wirklich so grausam sein, alle meine Hoffnungen und Träume, all' mein Lebensglück zu zerstören? — Da war sein Muth und seine Entschlossenheit wie Spreu verweht, da kam es kraftlos und müde, wie nach einer gewaltigen körperlichen Anstrengung über seine Lippen:

„Wenn du es so für richtig hältst, Else, so füge ich mich selbstverständlich deinen Wünschen!“

„Ich erwartete es nicht anders,“ gab sie in

— Der Reichstagsabgeordnete Geheimer Kommerzienrath Frhr. v. Stumm ist von seiner schweren Erkrankung soweit wieder hergestellt, daß er seit ein paar Tagen Spazierfahrten hat unternehmen können.

Wie der „Kreuzzeitung“ authentisch mitgetheilt wird, hat Fürstbischof Dr. Skopp zu den zu seiner Begrüßung auf dem Breslauer Bahnhof erschienenen Rabbinern Dr. Rosenthal und Dr. Guttmann geäußert: „Ich freue mich außerordentlich, daß auch Sie erschienen sind. Seien Sie versichert, in meinem Bezirk wird der konfessionelle Friede gewahrt bleiben, ganz wie es bisher gewesen ist.“

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ erklärt die Meldung, daß der Abg. Singer wegen hochgradiger nervöser Erregung sich in eine Heilanstalt begeben habe, für falsch und sagt: „Die Wahrheit ist, daß Singer, der beiläufig niemals „hochgradig nervös erregt“ war, sich nach kurzem Aufenthalt in der Schweiz wieder der besten Gesundheit erfreut und heute Abend in Berlin eintreffen wird.“

Frankreich.

* Der jüngste Versuch der Parlamentsopposition in Frankreich, dem Ministerium Ribot wegen der Panama-Affaire zu Leibe zu gehen, ist ebenso gescheitert, wie die bisherigen Versuche zu gedachtem Zweck. Denn die Interpellation Millevoye, auf deren Grundlage Monarchisten und Boulangeristen einen neuen Ansturm gegen die Stellung des Kabinetts unternahmen, wurde von der Deputirtenkammer durch Uebergang zur einfachen Tagesordnung beseitigt, womit sich die Regierung wieder einmal gerettet sieht. Aber wie lange die bei Ablehnung der Interpellation Millevoye hervorgetretene Einigkeit unter den republikanischen Kammergruppen bestehen bleiben wird, das ist eine Frage für sich, und sobald sich Radikale und Opportunisten erneut entzweien sollten, so müßte zunächst das Ministerium Ribot durch seinen Sturz die Kosten des Streites bezahlen.

Wie in Paris, so hat sich auch in St. Die die Leichenfeier Jules Ferrys mit großer Theilnahme der Bevölkerung vollzogen. Aus den benachbarten Städten und Ortschaften waren Tausende gekommen, um der Beisetzung des berühmten Staatsmannes beizuwohnen; selbst aus Eläß sollen Leidtragende in größerer Zahl zugegen gewesen sein. Am Grab sind mehrere Gedächtnisreden gehalten worden.

* Der Pariser Korrespondent des „Berliner Tagebl.“, Brandes, ist auf Befehl des Ministers des Innern aus Paris und überhaupt aus Frankreich ausgewiesen worden. Der Grund für die Mahregelung des genannten Journalisten dürfte wohl in seiner dem „Berliner Tageblatt“ gemachten Mittheilung zu suchen sein, wonach der als „A.“ bezeichnete Empfänger von 500,000 Frs. „Panamageldern“ in den Papieren Andrieux' der Sohn des Präsidenten Carnot sein soll, was offen-

dem vorigen Tone zurück, „und ich zweifle nicht, daß sich Alles nach unseren Hoffnungen fügen wird. Aber hast du es so eilig, Erwin? Willst du schon wieder gehen?“

Er stand in der That bereits auf der Schwelle, da er sah, daß ihn seine Fassung zu verlassen drohte.

„Vergib mir, Else, aber mein Bild — die Ausstellung ist vor der Thür — es drängt mich, es endlich fertig zu sehen.“

„Ich will dich nicht zurückhalten,“ erwiderte sie kühl, „ich gedachte dir nur noch mitzutheilen, daß ich mich entschlossen habe, für eine kurze Zeit der Einladung einer meiner Freundinnen zu einem Besuche Folge zu leisten. Du würdest mich sehr zu Dank verpflichten, wenn du während meiner Abwesenheit hier das Regiment führtest, Frau Bochmann wird dafür Sorge tragen, daß dir nicht zu viele Beschwerden und Unbequemlichkeiten daraus erwachsen.“

Jetzt erst begriff er ihr ruhiges Verhalten. Sie wollte nicht auf der Stelle einen Bruch herbeiführen, aber sie ging ihm doch aus dem Wege; — er wußte, daß sie entschlossen sei, nie wieder mit ihm unter einem Dache zu weilen. Aber seine Ritterlichkeit empörte sich gegen den Gedanken, daß sie vor ihm entfliehen müsse.

„Würdest du es nicht vorziehen, deine

bar in den Pariser Regierungskreisen starke Verschnüpfung gegen Herrn Brandes hervorgerufen hat.

England.

* Im englischen Unterhause wird an diesem Montag eine abermalige Debatte über den irischen Home-Rule-Plan abgehalten. Auf genannten Tag ist nämlich die Debatte über das von Balfour Namens der Opposition beantragte Tadelsvotum gegen die Regierung in Sachen der Home-Rule für Irland festgesetzt worden. Natürlich wird die Debatte mit Ablehnung des Tadelsvotums enden.

Amerika.

* Im südlichen Brasilien nehmen die selbst herrschenden Wirren eher zu als ab. Eine Insurgentenbande plünderte die Stadt Allegretta, deren Einwohner lebhaften Widerstand leisteten. General Tillos marschirt mit einem Korps Regierungstruppen auf die von den Rebellen ebenfalls besetzte Stadt Bage vor.

Berthold Auerbach's Schriften. Volksausgabe in 72 Lieferungen à 25 Pf. Stuttgart, J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger.

Nachdem uns nunmehr das erste Duzend Lieferungen dieser wohlfeilen Volksausgabe der beliebtesten Schriften von Berthold Auerbach vorliegt, erachten wir es als Ehrenpflicht, nochmals unsere Leser auf dies im besten Sinne volkserbühmliche Unternehmen hinzuweisen, das einen Schlag der deutschen Literatur zu einem literarischen Hansjoch auch der Unbegüterten machen soll. Auerbach war seiner Zeit mit seinen Schwarzwalder Dorfgeschichten ein Bahnbrecher des poetischen Realismus im Gegensatz zur herrschenden Romantik. Heute gilt er vielen für einen Romantiker, weil sie den Realismus aller Poesie entleidet sehen möchten, und wohl auch deshalb, weil die Zustände, die Auerbach in seinen Dorf- und Stadtgeschichten zu schildern unternahm, inzwischen in mancher Beziehung von anderen Zuständen verdrängt wurden. Dieser letztere Umstand hat ihnen aber nichts von ihrem poetischen Werth genommen: noch klingt das Lachen seiner Barfüßler und Lorle hold, klar und echt, noch hat die Lebensweisheit seiner klingen Schwarzwaldbauern und welterfahrenen Stadtherren ihre lebendige Augenwendung, noch spiegelt das Schicksal der Helden seiner Geschichten Gelege, die auch unser Leben in Leid und Freude beherrschen. An die Stelle des zeitgeschichtlichen Charakters, der ihnen zur Zeit des Erscheinens eigen war, ist aber als Ersatz ein kulturhistorischer Charakter getreten. Vieles, was sich im Gährungsprozeß des modernen Lebens vermischt und verflüchtigt hat, ist hier zum Gedächtniß der Nachwelt mit reicher Farbbehalten erhalten, und es befindet sich darunter so manches, was keineswegs für immer der Vergessenheit bestimmt ist, sondern als Beispiel kräftig weiter wirken soll, um sich in anderer Gestalt zu erneuern. Diese Eigenschaft gibt den Erzählungen für alle die, welche sie von Jugend her kennen, einen neuen Reiz und einen erzieherischen Werth für die heranwachsenden Geschlechter. So ging es uns mit dem Roman „Auf der Höhe“, in welchem Auerbach einst auf der Höhe seines Lebens die verschiedenen Richtungen seines Denkens und Dichtens zu einer großen Totalwirkung zusammenfaßte. Gerade weil der Stoff die Sitten einer halbvergangenen, doch uns nahe liegenden Zeit spiegelt, während das Problem noch heute sich hundertfach im Familienleben erneuert, berühren uns die längst bekannten Gestalten und Kapitel, als habe ihnen die Zeit neue Eigenschaften verliehen, die unser Interesse fesseln.

Benutzungen auf die neue Lieferungs-Ausgabe von Auerbach's Schriften nehmen jederzeit die meisten Buchhandlungen entgegen und werden die bereits erschienenen Hefte nachgeliefert.

Freundin hierher kommen zu lassen, Else, während ich mich zur Vollendung meines Bildes nach der Hauptstadt begeben?“ fragte er zögernd.

Doch sie schüttelte entschieden das Köpfchen.

„Du bestehst die Probe auf die Aufrichtigkeit deiner Versicherungen schlecht, lieber Erwin,“ sagte sie mit einem Anflug von Bitterkeit. „Erst soeben zeigst du dich so bereitwillig, auf meine Wünsche einzugehen —“

Er verbeugte sich kurz und eine schwache Röthe bedeckte seine Wangen.

„Du wirst nicht zum zweiten Mal Veranlassung haben, mir einen solchen Vorwurf zu machen. Und wann gedenkst du zu reisen?“

„In einer Stunde! Da ich dich nicht gern nachher bei deiner Arbeit störe, so erlaubst du mir wohl, mich gleich jetzt zu verabschieden!“

„Du hast mir noch nicht gesagt, wohin du gehen willst, Else, und ich weiß nicht, ob ich dir meine Begleitung zum Bahnhofe anbieten kann.“

Sie machte eine freundlich ablehnende Bewegung.

„Ich danke dir, Erwin, es wäre eine Sünde, dich noch länger in Anspruch zu nehmen. Auch bliebe ich, offen gestanden, jetzt gern ein wenig allein! Lebe also wohl — oder damit es weniger feierlich klingt: Auf Wiedersehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Vergebung der Eheaussteuerpreise aus der Maria-Viktoria-Stiftung dem sog. altbadischen Fond betreffend.

Aus der Stiftung der hochseligen Frau Markgräfin Maria Viktoria dem sog. Altbadischen Fonde in Baden sind gema der Bekanntmachung Gr. Ministeriums des Innern vom 14. Juni 1833 (Regierungsblatt v. 1833 S. 148) drei Eheaussteuerpreise von je 333 fl. 20 kr. = 571 M. 42 Pf. für den 23. April 1892/93 an tugendhafte arme Mädchen katholischen Bekenntnisses aus Städten oder Landgemeinden der vormaligen Markgrafschaft Baden-Baden zu vergeben.

Nach den Bestimmungen in der Stiftungsurkunde vom 15. September 1778 sollen diese Aussteuerpreise Mädchen zu Theil werden, welche sich in der Gottesfurcht und im Gehorsam gegen ihre Eltern und Vorgesetzten, in den Sitten und in der Arbeitsamkeit vor anderen auszeichnen. Dabei sollen unter sonst gleichen Verhältnissen diejenigen vorzugsweise berucktigt werden, welche durch vier, fünf oder mehr Jahre in dem nämlichen Dienste gestanden sind und Zeugnisse über fromme und treue Aufführung vorlegen.

Bewerbungen um diese Aussteuerpreise sind innerhalb 4 Wochen unter Anschlu von Zeugnissen über Geburt, Bekenntni, sittliches Wohlverhalten und treue Dienstleistungen bei dem Armenrathe des Heimathsortes einzureichen, welcher die eingekommenen Verleihungsgesuche innerhalb weiteren 14 Tagen mit seinem Antrage Gr. Bezirksamte vorlegen und sich dabei auch über die Verhältnisse der Bewerberinnen aern wird.

Karlsruhe den 1. März 1893.

Groherzoglicher Verwaltungsbhof.

Die Reinigung der Obstbäume von Misteln betr.

Nr. 5978. Die Burgermeisteramter des Bezirks werden gema §. 172 der Gemeindeordnung veranlat, in ihren Gemeinden auf Grund des §. 145 Ziff. 1 P.-St.-G.-B. und §. 35 Ziff. 5 der Feldpolizeiordnung mittels öffentlicher Bekanntmachung, unter Androhung einer Strafe bis zu 20 Mark gegen Zuwiderhandelnde anzuordnen, da die Besitzer von Obstbäumen ihre von Misteln ergriffenen Bäume im Verlauf des Monats April zu reinigen haben.

Die Reinigung geschieht, wenn die Mistel an der Spitze eines Astes sitzt, durch Wegschneiden der Astspitze, wenn sie am oberen Theil des Astes sitzt, dadurch da die Mistel mittels eines scharfen Messers tief ausgeschnitten und die Schnittfläche sodann mit Steinkohlentheer bestrichen wird.

Die Burgermeisteramter haben binnen 8 Tagen nach Empfang dieser Verfügung aer anzuzeigen, da die öffentliche Bekanntmachung erfolgt sei.

Im Laufe des Monats Mai ist unter Angabe der Säumigen über den Vollzug zu berichten.

Durlach den 23. März 1893.

Groherzogliches Bezirksamt: Holzmann.

Die Festsetzung des Jahresarbeitsverdienstes für die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen betreffend.

Nr. 5930. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntni, da der Bezirksrath in seiner Sitzung vom heutigen den durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst für die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen wie folgt festgesetzt hat:

	I. Für erwachsene Arbeiter:		II. Für jugendliche Arbeiter:	
	männliche	weibliche	männliche	weibliche
a. Stadtgemeinde Durlach:	M. 600.	M. 390.	M. 330.	M. 270.
b. Landgemeinden des Bezirks Durlach:	M. 510.	M. 330.	M. 300.	M. 240.

Durlach den 22. März 1893.

Groherzogliches Bezirksamt: Holzmann.

Einladung.

Am Dienstag den 28. März, Vormittags 11 Uhr, findet in der Aula des Schulhauses die Besichtigung der im Handarbeitunterricht der Volksschule gefertigten Arbeiten nebst Preisvertheilung statt. Die Arbeiten sind auch noch Nachmittags von 2-4 Uhr ausgestellt. Zur Besichtigung dieser Arbeiten sowie zur Theilnahme an dem Mittwoch den 29. März, Vormittags 11 Uhr in der Aula stattfindenden Schluakt der Volksschule laden wir die verehrliche Ortsschulbehorde, die Eltern der Schüler, sowie sonstige Freunde der Schule ergebenst ein.

Durlach den 27. März 1893.

Das Rektorat: Specht.

Gewerbeschule Durlach.

Die öffentliche Schluprufung wird Dienstag den 28. d. M., Vormittags 8-12 Uhr, abgehalten, wozu wir die verehrlichen Staats- und Gemeindebehörden, die Eltern und Lehrer der Schüler, sowie alle Freunde der gewerblichen Jugendbildung ganz ergebenst einladen.

Die mit der Prüfung verbundene Ausstellung der Schülerarbeiten ist auch während der Osterfeiertage von Vormittags 11 bis Nachmittags 5 Uhr geöffnet.

Der Gewerbeschulrath: S. Steinmetz.

Bekanntmachung.

In das diesseitige Firmenregister wurde eingetragen:

1) zu D.-Z. 123 Firma: „Isidor Haas“ in Grogingen:

Die Firma ist durch den Tod des Inhabers erloschen.

2) zu D.-Z. 187 Firma: „Louis Luger Wittwe“ in Durlach:

Die Firma ist erloschen.

3) unter D.-Z. 226 Firma: „G. Schumacher jr.“ in Durlach. Inhaber: Der ledige Kaufmann Karl Schumacher jr. hier.

4) unter D.-Z. 227 Firma: „Philipp Luger“ in Durlach. Inhaber: Kaufmann Philipp Luger, ledig von hier.

5) unter D.-Z. 228 Firma: „Gg. Ad. Kröner“ in Wilferdingen. Inhaber: Kaufmann Georg Adam Kröner von Wilferdingen. Derselbe ist verheirathet mit Karoline Hartmann von Woffingen. Nach §. 1 des zu Bretten am 20. August 1884 errichteten Ehevertrags ist die Gütergemeinschaft auf den beiderseitigen Einwurf von je 50 M. beschränkt.

6) unter D.-Z. 229 Firma: „Durlacher Mineralwasserfabrik W. Bohner vormals S. Stein“. Inhaber: Mineralwasserfabrikant Wilhelm Bohner in Durlach. Derselbe ist verheirathet mit Katharina Breitenstein von Weingarten. Nach dem Ehevertrage d. d. Karlsruhe den 16. Juni 1886 ist die Gütergemeinschaft auf den beiderseitigen Einwurf von je 50 M. beschränkt.

Durlach, 24. März 1893.

Groh. Amtsgericht: Diez.

Bekanntmachung.

Nr. 3503. Elisabetha Margaretha Deder, geboren am 11. Juni 1825 zu Aue als Tochter des Ernst Friedrich Deder und der Anna Maria geb. Berggoh wird, nachdem sie innerhalb der in der diesf. Aufforderung vom 12. Januar 1892 und 7. März 1892 gesetzten Frist keine Nachricht von sich gegeben hat, für verstorben erklärt und werden deren muthmalichen Erben, nämlich:

- a) Ernst Deder, Steindrucker in Aue bezw. dessen Kinder, nämlich:
 1. Ernst Deder, Maschinenarbeiter in Aue,
 2. Karl Deder, Maschinenarbeiter in Aue,
 3. August Deder, Steindrucker in Grogingen,
 4. Gustav Deder, Tagelöhner in Aue,
 5. Ernestine Deder, Ehefrau des Jakob Schalber in Aue,
 6. Jakob Deder in Milham L. Ceardiss Plantville Harthord County Conn in Amerika,
 7. Lisette Deder, Ehefrau des Mathias Meng in Aue,
 8. Karoline Deder, Dienstmädchen bei Gg. Holzwarth in Ettlingen.
- b) Andreas Deder in Aue, bezw. dessen Kinder, nämlich:
 1. Kath. Deder, Ehefrau des Wagners Friedrich Eberhardt in Aue,
 2. Julius Deder, bezw. jetzt dessen Kind, vertreten durch die Mutter Sophie geb. Bräuer und deren jetzigen Chemann Ernst Kaunier in Aue,

3. Marie Deder, Ehefrau des Schuhmachers Rudolf Raif, Rugartenstrae Nr. 32 in Karlsruhe,

4. Christophine Deder, Ehefrau des Schlossers Heinrich Adolf Denzler in Karlsruhe,

5. Mina Deder, verwitwete Krüger in Berlin SW., Schonebergerstrae 23 II.

in den Besitz ihres zurückgelassenen Vermögens gegen Sicherheitsleistung eingesetzt.

Durlach, 22. März 1893.

Groh. Amtsgericht: (gez.) Diez.

Dies veröffentlicht

Der Gerichtsschreiber: Frank.

Dung-Versteigerung.

Die Stadt Durlach verkauft Dienstag den 28. März,

Vormittags 11 Uhr,

im Faselhof, Jagerstrae 27, eine groere Parthe Dung.

Durlach, 21. März 1893.

Der Gemeinderath:

S. Steinmetz.

Siegri.

Weingarten.

Stammholz-Versteigerung.



Die Gemeinde Weingarten lat Donnerstag den 6. April,

Vormittags 10 1/2 Uhr,

im untern Wald nachbeschriebenes Nugholz öffentlich versteigern:

189 Forken,

8 Eichen (für Wagner geeignet),

2 Birken,

2 Erlen,

2 Pappeln,

1 Buche.

Zusammenkunft ist Vormittags 10 1/2 Uhr beim Bahnhof.

Weingarten, 23. März 1893.

Der Gemeinderath:

F. Bsch.

Berghausen.

Rindsfasel-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde lat Dienstag den 4. April

d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Faselhof einen fetten Rindsfasel gegen Baarzahlung

versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Berghausen, 25. März 1893.

Der Gemeinderath:

Wagner.

Rothweiler, Rathschr.

Durlach.

Versteigerung.

Mittwoch den 29. März, Mittags 12 Uhr, werde ich in meiner Wohnung Leopoldstrae Nr. 4 dahier

4 Fachen ungarischen Medizinalwein, je 25 Liter haltend, gegen Baarzahlung im Auftrage

öffentlich versteigern.

Durlach, 27. März 1893.

Beisch,

Gerichtsoollzieher.

Einpannerwagen.

ein aufgerichteter, guterhaltener, ist zu verkaufen bei

Friedrich Huber,

Wolfartsweiler.

Furlach.
Fahrniß-Versteigerung.
 Mittwoch den 29. März, Nachmittags 1 Uhr, werde ich in dem Wohnhause Grözingers Straße Nr. 1 a dahier:
 2 neue Amerikaner-Defen, 12 neue Defen, darunter 6 Füllöfen, 1 neuer Kochherd, 1 neuer Kochofen, 1 Schirmständer, 5 Stöcke, 2 Laternen, 2 Werkzeugaufhänger, 2 Fußtritte und 2 Glocken für Velocipeds gegen Baarzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.
 Durlach, 27. März 1893.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Blesch,
 Gerichtsvollzieher.

Chocolade, Cacao, chinesis. Thee, Vanille, Rum, Arac, Cognac
 versch. Fabrikate.
 empfiehlt in besten Qualitäten zu billigen Preisen
Carl Vollmer.

Ein goldener Siegelring mit braunem Stein wurde auf dem Wege Durlach-Hohenwetterbach Grünwetterbach verloren. Abzugeben gegen Belohnung beim Portier der Nähmaschinenfabrik.

Eierwecke!
 Dienstag und Mittwoch von Morgens 7 Uhr an Eierwecke bei
Wilh. Wagner
 am Markt.

MAGGI'S Suppenwärze zu haben bei
Max Richard.
 Leere Flaschen werden billigt nachgefüllt.

Fische! Fische!
 Auf bevorstehende Feiertage empfehle frische Schellfische, Kablian, Bander, Ständer Seezungen, Rheinsalm, Hechte, Backfische, frischgewässerte Stockfische, erste Qualität.
Theod. Holdmann,
 Fischhandlung, Zehntstraße 2.

Zu verkaufen:
 Mehrere schöne Bilder und Spiegel mit Goldrahmen und andern, 1 Büste (Apollo) nebst Säule, 2 Vogelkäfige, Manilla-Vorhänge, Galerien- und Kleideranzug, 1 Großvater- und 1 Amerikanerjessel, 1 Waschtisch (Kästchen), 1 vergoldeter Blumentisch mit Nollen, auch zu einem Papagei-Käfig passend, 3 Kohlenbecken mit Büffeln, mehrere Waschtücher, 1 Rudelebrei
Karlsruhe, Kaiserstr. 62, 3. Stock.

Ostereierfarben
 sind zu haben bei
Carl Vollmer.
 In Durlach oder einem größeren Orte des Bezirks wird ein Papier-, Kurz- oder Weißwaaren-Geschäft zu übernehmen gesucht. Offerten sind an die Expedition dieses Blattes einzulenden.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.
 Die Landes-Kredit-Kassen-Abtheilung der Rheinischen Hypothekenbank gewährt ländliche Hypothekendarlehen, kündbare und unkündbare, im Großherzogthum Baden auf Grund eines Zinsfußes von 4%. Gesuche um Gewährung von Annuitäten-Darlehen werden vorzugsweise berücksichtigt.
 Bei jeder Art von ländlichen Darlehen ist die Rückzahlung des ganzen Darlehens oder die Abzahlung von Raten ohne vorherige Kündigung auf die Zinstermine gestattet.
 Darlehen an ländliche Gemeinden werden auch ohne hypothekarischen Verfaß gegeben.
 Mannheim im März 1893.

A. Steiner, Konzertflügel, ist wieder hier eingetroffen zum Stimmen und Repariren von Klavieren. Er verkauft auch die jetzt so beliebten **Accordzithern**, 1. Qualität, zu 18 Mark, Alles mit inbegriffen, selbst die Unterrichtsstunde. Man kann diese Accordzither sehen und meisterhaft spielen hören von **A. Steiner** heute und morgen im Gasthaus zum Engel zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags und 8 und 9 Uhr Abends.
Die Direction.

Für Zahnkranke.
 Von meiner Krankheit genesen, habe ich meine geschäftliche Thätigkeit wieder in vollem Umfange aufgenommen.
Anfertigung künstlicher Zahnersatzstücke. Plombiren der Zähne. Zahnoperationen u. s. w.
Carl Krane, Karlsruhe,
 Kaiserstraße 179.
 Vom 1. Mai ab Kaiserstraße 112, meiner jetzigen Wohnung schräg gegenüber.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör ist auf 23. April oder 23. Juli zu vermieten
Zehntstraße 7.

Eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 3 tapezirten Zimmern und Glasabschluß nebst aller Zubehör ist auf 23. Juli zu vermieten. Zu erfragen
Plasterweg 5, 1. Stock.

Wohnungen zu vermieten.
 Eine Wohnung von 5 Zimmern und 2 Küchen ist an eine oder zwei Familien zu vermieten; ferner ist eine Manfarden-Wohnung von 3 tapezirten Zimmern, Küche und aller Zubehör auf 23. Juli zu vermieten
Kellerstraße 3.

Eine Manfarden-Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Holzschopf, ist auf den 23. Juli zu vermieten
Amalienstraße 7 a.

Eine freundliche Wohnung von 5 Zimmern, Küche, mit Glasabschluß, in der Nähe der Bahn, mit schöner Aussicht, ist auf den 23. Juli zu vermieten. Mietpreis 380 M. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.
Spitalstraße 18 ist ein großes Zimmer mit Alkov, Küche, Keller und Speicher auf den 23. Juli zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 Zimmern und Zugehör ist auf 23. Juli zu vermieten
Hauptstraße 56.

Eine Wohnung im 2. Stock von 3-4 tapezirten Zimmern sammt Zugehör ist auf 23. Juli zu vermieten
Weingarter Straße 6 a.

Ein möbliertes Zimmer ist sogleich oder später zu vermieten
Amalienstraße 1, Hinterhaus.

Wunsch, ein Hausen, ist zu verkaufen
Hauptstraße 53.

Dickrüben.
 ca. 150 Zentner, sind zu verkaufen
Hauptstraße 56.

Abbruch-Baumaterial-Verkauf.
 2 hölzerne Scheuer- oder Remisethore 3,60/4,0 Meter groß, mehrere ein- und zweiflügl. eiserne Hofabschlüßthore mit Stacteten, Stallthüren, alte Fenster, Pflumpumpe, ein zweispänniger starker Steinvagen, große Parthie alte Gang- und Trottoirplatten, Sockelsteine, Treppentritte, Schweinströge, eiserne Pferdekrippen u. zu verkaufen. Näheres Morgens von 7-9 Uhr und Mittags von 1-3 Uhr im Bureau **Kaiserstraße 9, Karlsruhe** zu erfragen.

Zwei Gaisien mit oder ohne Junge sind zu verkaufen
Jägerstraße 39.

Ein anständ. junger Mensch, der die Bäckerei erlernen will, kann eintreten bei **Friedrich Kraft, Bäckermstr., Hauptstr. 4, Durlach.**

Nischstraße 5 im 2. Stock sind ein Bett, ein Schiffformier, eine Uhr, 2 Züber und einige gut erhaltene Fässer zu verkaufen.

Durlacher Bürger!
 Bitten sämtlichen Osterbedarf an Eiern bloß durch Durlacher Händler zu beziehen, welche für ihre Waare auch Garantie leisten.
 Achtungsvoll
 Sämtliche Händler in Durlach.

Kinderrwagen, ein gut erhaltener, haltener, ist zu verkaufen
Jägerstraße 39.

Blühende Winter-Feuhojen empfiehlt
Friedr. Oeder, Gärtner.

Feinsten Kaiseranzug empfiehlt
Alexander Bürck.

Einladung.
 Die von den Schülerinnen der Frauenarbeitschule gefertigten Arbeiten sind am **Mittwoch den 29. März, Vormittags von 11 bis 12 Uhr** und **Nachmittags von 4 bis 5 Uhr**, im Lokal der Schule zur Besichtigung ausgestellt. Die Eltern der Schülerinnen, sowie sonstige Freunde der Schule werden zur Besichtigung der Arbeiten ergebenst eingeladen.
 Durlach, 27. März 1893.
 Der Beirath des Frauenvereins:
 Specht, Stadtpfr.

Jedes junge Mädchen
 abonniere bei nächster Postanstalt oder Buchhandlung auf die von **H. Waldemar-Berlin** - jede Nummer 16 Seiten stark - zum Preise von 1 Mk. pro Vierteljahr herausgegebene **Wochenschrift zur Unterhaltung und Belehrung für junge Mädchen: Das Hausmütterchen.**

Dieses jetzt im IV. Jahrgang stehende einzige deutsche Blatt, welches ausschließlich für junge Mädchen bestimmt ist, vom Austritt aus der Schule an bis zum Eintritt in die Ehe, ist bestrebt, nur das Beste ihren Leserinnen zu bieten. Passende fesselnde Romane und Novellen, Reisebeschreibungen, Biographien, Auskünfte über weibl. Berufstätigkeit, Mode-, Kunst- und Literaturberichte, ärztliche Briefe, kunstgewerbliche und wirtschaftliche Besprechungen, praktische Anweisungen für alle Fälle des Lebens, im Hause wie in der Gesellschaft, Handarbeiten, Preis-Räthsel u. s. w.
 Alle Abonnentinnen des „Hausmütterchen“ sind zugleich Mitarbeiterinnen desselben.
 Probe-Nr. gratis u. franco.
 Verlags-Expedition: Berlin, Poststr. 44.

Geflügel!
 Auf bevorstehende Feiertage empfehle junge Hähnen, Voularden, Kapannen, Welschhähnen & -Göhner, Kopsalat, Blumenkohl, Schwarzwurzeln, frische Sendung italienische Eier, Sahrahm-Tafelbutter.
Theod. Holdmann,
 Geflügelhandlung, Zehntstraße 2.

Weißer Düngergyps empfiehlt
Adolf Walther, Müller,
 Grözingen.

Weinhefe
 kauft jedes Quantum
B. Odenheimer,
 Brauntweinbrennerei, Karlsruhe.

Fußbodenglanzlack,
 das Beste, was geliefert werden kann, empfiehlt in 1, 2 und 5 kg-Büchsen, sowie auch offen zu billigem Preis
Carl Vollmer.

Stadt Durlach. Standesbuch-Auszüge.
Geboren:
 21. März: Otto Heinrich, Bat. Georg Manz, Weißgerber.
 23. „ Karl Ludwig, Bat. Hermann Witting, Weißgerber.
 24. „ Ernst Karl Friedrich, Bat. Ernst Hauck, Güterbesitzer.
 25. „ Wilhelm Philipp, Bat. Philipp Knobloch, Kutcher.
 26. „ August Karl Friedrich, Bat. Karl Grether, Fabrikarbeiter.
 27. „ Luise, Bat. Jakob Mittershofer, Metallbreher.
Gestorben:
 25. März: Johann Gottfried Muntan von Verwissen, Bizewachmeister in Karlsruhe, und Elisabeth Magdalena Katharine Kiefer von hier.
Gestorben:
 26. März: Emma, Bat. Valentin Schmidt, Fabrikarbeiter, 37 Jahre alt.
 Redaktion: Druck und Verlag von W. Zupp, Durlach